(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 92. Sonnabend, den 20. April 1901.

Brand im deutschen Hauptquartier zu Peking.

Die Chinesen haben im Pekinger Hauptquartier der Verbündeten Truppen einen furchtbaren Schurkenstreich verübt, der den hochverdienten deutschen General v. Schwarzhoff zum Opfer gefordert, leicht aber auch dem Feldmarschall Grafen Waldersee selber und vielen anderen deutschen Offizieren hätte verhängnißvoll werden können. In dem vom deutschen Hauptquartiere bewohnten Theile des Kaiserpalastes kam in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus, das mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff, und nicht nur das für unverbrennlich gehaltene Asbesthaus des Oberbefehlshabers in kürzester Zeit vollständig in Asche legte, sondern auch die weiten Räume des Kaiserpalastes bis auf den Grund zerstörte. Das ohne Zweifel von chinesischen Mordbuben angelegte Feuer griff mit einer so kolossalen Schnelligkeit um sich, daß die bedrohten Bewohner des Kaiserpalastes nur mit knapper Noth das Leben retteten. Der greise Feldmarschall selber wurde im Augenblick der äußersten Gefahr mit Noth und Mühe aus einem Fenster seines Asbesthauses gerettet. Auch der General v. Schwarzhoff hatte sich bereits in Sicherheit gebracht, ist aber dann augenscheinlich ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Er hat offenbar die brennenden Räume noch einmal betreten, um daraus wichtige und unersetzliche Schriftstücke und dergl. zu retten. Bei diesem heroischen Rettungsversuche wurde er von den Flammen erfaßt und eine Beute derselben. Alle übrigen Offiziere und Mannschaften, die in dem brennenden Gebäuden schliefen, konnten sich, nach einer Meldung des Grafen Waldersee, noch gerade retten. Aber außer den wichtigen Akten, Plänen und sonstigem Material ist den von dem Feuer Heimgesuchten auch die gesammte Habe verbrannt. Graf Waldersee meldet selber, daß von seinem Eigenthum nichts, garnichts gerettet werden konnte; dasselbe Schicksal ward dem General v. Gayl, dem Oberstleutnant v. Boehm, dem Major Lauenstein, dem Hauptmann Wilberg und dem Leutnant v. Rauch zu Theil, sie alle sind ihrer Habe vollständig beraubt. Volle Anerkennung zollt Generalfeldmarschall Graf Waldersee der bereitwilligsten Hilfeleistung der französischen und der japanischen Garnison im Winterpalaste bei dem Feuer. Graf Waldersee meldet über die Ursache des Brandes bisher nur, daß warscheinlich Brandstiftung vorliege. Da der Oberbefehlshaber diese Vermuthung sicherlich nicht ohne guten Grund äußern würde, so besteht in den Berliner leitenden Kreisen gar kein Zweifel darüber, daß das Feuer von chinesischen Teufeln angelegt worden ist.

Wie es die Brandstifter fertig gebracht haben, unbemerkt in die Wohnung des abwesenden Majors Lauenstein — in dieser war der Brand entstanden — einzudringen, und ihr teuflisches Werk zu vollführen, bedarf noch der Aufklärung, wie überhaupt aus den knappen amtlichen Meldungen noch kein genaues Bild des Herganges zu gewinnen ist.

Schlag auf Schlag trifft die deutsche Heeresleitung in China. Erst dieser Tage ward der Hauptmann von Bartsch das Opfer eines chinesischen Mordgesellen. Der zu den größten Hoffnungen berechtigende Oberst Graf York von Wartenberg fand vor einigen Monaten den Erstickungstod, und nun ist der hervorragende General von Schwarzhoff des grausamen Feuertodes gestorben. Es ist, als schwebe ein Unglücksstern über unserer ostasiatischen Expedition. Da ist es nur allzu begreiflich, daß die Stimmen immer zahlreicher und lauter werden, die eine schleunige Einstellung der Feindseligkeiten in China fordern. Augenblicklich verschleppt sich der Friedensschluß durch die Verhandlungen über die von China zu fordernden Entschädigungen. Aber dann sollte man, wie mehrere Blätter meinen, nach dieser Richtung hin doch lieber Opfer bringen und Zugeständnisse machen, ehe noch Kostbareres in Gefahr kommt, als die Frage nach einem paar Millionen Dollar mehr oder weniger. Vor Allem wird aber ein furchtbares Strafgericht über die Schuldigen gehalten werden müssen, und sollten diese nicht entdeckt, sondern von ihren Kumpanen verborgen werden, dann muß ein Exempel statuirt, von dem in Peking noch Kinder und Kindeskinder reden sollen. Man ist mit der chinesischen Bande viel zu glimpflich umgegangen, das hat dem Gesindel Muth gemacht, alles zu wagen. Rache für diese jüngste Unthat müssen unsere Truppen noch nehmen, dann sollen sie, je früher je lieber, das barbarische Land verlassen und in die Heimath zurückkehren.

Bei Paotingfu rüsten sich die chinesischen Truppen zu einer entscheidenden Schlacht mit den Verbündeten. Zu dem General Liu, der über rund 11000 Mann verfügt, ist nun auch der früher so vielfach genannte General Ma gestoßen. Die Chinesen haben bereits einen Theil der Eisenbahn bei Paotingfu zerstört. 5000 Mann deutsche und 3000 Mann französische Truppen befinden sich auf dem Marsche gegen die Unbotmäßigen, sollen aber aus Tientsin noch erhebliche Verstärkungen erhalten. Der Brand im Winterpalast scheint mit den militärischen Vorgängen bei Paotingfu im Zusammenhang zu stehen, und es scheint die Annahme begründet, daß General Liu den Grafen Waldersee und seinen Stab durch Freunde in Peking hinterrücks hat beseitigen wollen.

Unser Kaiser erhielt die Nachricht vom Pekinger Brande in Kiel an Bord „Kaiser Wilhelm II.“ Der Kaiser war tief bewegt und ging längere Zeit an Deck des Schiffes nachdenklich auf und ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April 1901.

— Nach einer Meldung Mailänder Blätter versicherte der z. Z. im Süden weilende Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, sein Schwager, Kaiser Wilhelm werde zu den Tauffeierlichkeiten des erwarteten italienischen Thronerben nach Rom reisen.

— Kronprinz Wilhelm hat am Donnerstag Morgen Wien wieder verlassen, wo er eine so hervorragend gastliche Aufnahme gefunden und sich nach Herzenslust amüsirt hat. Kaiser Franz Joseph ließ es sich nicht nehmen, sein Pathenkind nach dem Bahnhof zu geleiten. Dort fand eine sehr herzliche Verabschiedung statt; der Kaiser umarmte und küßte den Kronprinzen wiederholt. Als der Zug sich in Bewegung setzte, entbot der Prinz vom Fenster aus seinem Pathen die letzten Grüße. Auch der deutsche Botschafter Fürst Eulenberg hatte sich am Bahnhof eingefunden.

— Aehnlich wie dem Minister v. Thielen, hat der Kaiser auch dem Reichsbankpräsidenten Koch sein Vertrauen ausgesprochen. Auf den Bericht über die Entwickelung der Reichsbank in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens antwortete der Kaiser mit einem Erlaß, der wie folgt schließt: Indem ich die Reichsbank zu der gedeihlichen Entwickelung beglückwünsche, beauftrage ich Sie (den Reichskanzler), den Beamten der Bank meine Anerkennung und meinen Dank für ihre ersprießliche Thätigkeit auszusprechen.

— Die Angabe, der Staatssekretär Graf Posadowsky habe in der holsteinschen Schweiz eine Villa käuflich erworben, wird von der „Post“ als grundlos bezeichnet.

— Der in Peking verbrannte Generalmajor Julius Karl v. Groß genannt v. Schwarzhoff wurde am 7. September 1850 zu Magdeburg als Sohn des späteren Generals und Kommandirenden des 3. Armeekorps v. Schwarzhoff geboren und trat am 1. April 1870 als Fahnenjunker beim 2. Garderegiment z. F. ein. Er hat an den verschiedenen Schlachten im französischen Kriege theilgenommen und wurde am 10. November zum Leutnant befördert; für sein Verhalten vor dem Feinde erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Kl. 1879 zum Oberleutnant befördert und drei Jahre später zum Hauptmann, war er von 1885 bis 87 der deutschen Botschaft in Paris zugetheilt. 1888 wurde er unter Beförderung zum Major in den Generalstab zurückversetzt und verblieb dort 9 Jahre lang in den verschiedensten Stellungen. Am 20. Juli 1897 wurde Oberst v. Schwarzhoff zum Kommandeur des 5. Thüringischen Inf.-Regts. Nr. 94 ernannt. In dieser Stellung wurde er im Jahre 1899 zur Theilnahme an der Haager Friedenskonferenz kommandirt. Im April 1900 erhielt v. Sch. seine Beförderung zum Generalmajor und das Kommando der 33. Inf.-Brig. in Altona. Bei der Aufstellung des Ostasiatischen Expeditionskorps wurde er zum Kommandeur der 1. Inf.-Brigade ernannt. Er ist in dieser Stellung nicht zur Thätigkeit gekommen; denn schon im August 1900 wurde er zum Chef des Stabes des Armee-Oberkommandos ernannt.

— Die Budgetkommission des Reichstags widmet auch noch die heutige Freitagssitzung der Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Versorgung der Kriegsinvaliden, nachdem sie gestern mehrere Paragraphen des Entwurfs, abgesehen von einigen Aenderungen redactioneller Natur gemäß der Fassung der Regierungsvorlage angenommen hatte.

— In der Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses, die ihre Berathungen noch garnicht einmal wieder aufgenommen, hat der Abg. Frhr. v. Zedlitz einen ausführlich begründeten Antrag eingebracht, dessen Berathung allein ein halbes Dutzend Sitzungen beanspruchen wird.

— Preußische Hypotheken-Aktienbank. Wie das Berl. Tagbl. hört, bestehen Verhandlungen, welche auf den Eintritt des Bankiers E. Salomon in die Direktion des Instituts abzielen, das aus der Preußischen Hypotheken-Aktienbank hervorgehen wird. Das Aktienkapital des neuen Instituts soll etwas über 50 Millionen Mark betragen.

— Die im Leipziger Aerztestreik angekündigte Wahl der Delegirten zur Einleitung von Einigungsverhandlungen ist von der Versammlung der ärztlichen Bezirksvereine vorläufig ver-

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

32. Fortsetzung.

Tante Regine schmunzelte leise.

„Und Du wolltest der Tochter unserer Schwester ein wenig das Gewissen aufrütteln, nicht wahr, liebe Male?“

„Wie Du sagst, liebe Gine. Gieb mir doch den gebundenen Jahrgang des „Nachbar“. Dort auf dem Real links das braune Buch!“

Tante Regine überreichte ohne weiteres Wort die verlangte Schrift. Sobald Eine von Beiden mittelst ihrer vorherrschenden Lieblingsneigung der Anderen in die Hände arbeitete, bestand zwischen den Zwillingsschwestern das beste Einvernehmen.

Während Regine hinabging in den Keller, um murrend und verdrießlich ohne Festfreude oder auch nur Eßlust die „Törtchen“ zu backen, weil es Weihnacht war, und weil Jedermann an diesem Abend „Törtchen“ backt, nahm Amalie das Buch und suchte ein bestimmtes Kapitel, das von der Zerknirschung eines beladenen Gewissens redete. Mit Fidel auf dem Schooß, wo er zum Knäuel geballt, meistens das Leben zu verträumen pflegte, die große Hornbrille auf der Nase, und der Haubenstrich wackelnd vor Eifer begann sie zu lesen.

Zur rechten Stunde, den richtig vorbereiteten Herzen dargeboten, hätte vielleicht die Vorlesung eine sehr gute Wirkung hervorbringen können — unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber wurde sie weder verstanden, noch auch nur gehört. Es war die scharfe Stimme der Vorleserin, welche störend und unangenehm die Sinne des Mädchens berührte — der Inhalt des Gesagten ging spurlos verloren.

Agnes gedachte des letzten Weihnachtsabends in Stettin. Da lebte die Mutter, da waren alle Räume des Hauses von Lichterglanz und Wärme durchstrahlt, da prangte im Salon ein Tannenbaum; und von Allen, die als tägliche Gäste im Hause aus- und eingingen, war für das verzogene Töchterlein desselben irgend ein scherzhaftes oder sonst passendes Angebinde in den grünen Zweigen befestigt worden.

Späterhin folgte das Souper, man lachte und aß Vielliebchen, man verabredete eine Schlittenparthie, bei welcher sie wieder die Königin war. Jede Dame trug ihre bestimmte Farbe und schmückte den Kavalier mit einer Decoration von gleicher Nüance — sie hatte gelbe Seide gewählt, gelbe Bänder im schwarzen Haar und dazu einen reichen Ausputz von Sammet und Spitzen. Alle Stimmen bezeichneten sie als die hervorragendste Erscheinung — — nannten die Uebrigen hübsche Wiesenblümchen neben der Kaiserkrone. Und dies leise Flüstern wurde ihr dienstfertig hinterbracht, die Herren beeilten sich, der schönen Umschmeichelten ihre Huldigung zu Füßen zu legen.

Und dann erhob sich das Gelb zur Modefarbe des kleinen Cirkels, in welchem sie den Ton angab. Die Handschuhe, die Taschentücher und Westen der Herren erglänzten strohgelb, die rothe Rose wurde entthront und mußte ihrer gelben, minder schönen Schwester den Vorrang überlassen —

Die strickenden Hände des Mädchens sanken in den Schooß herab, ziellos sah das schwarze Auge ins Leere. Was sie dachte, war das Sehnen des ersten Menschenpaares, hinter dem sich das Paradies verschlossen auf immer.

Ernst Orthloff ging unterdessen zum Theilfeld. Er trug in allen Taschen und unter beiden Armen die eingekauften Geschenke für Mama und die Geschwister; auch an Eva hatte er gedacht, — vielleicht sogar an sie zumeist. Es war eine kleine hübsche Taschenuhr, die er ihr ausgesucht, und die er unter dem Paletot in der Brusttasche trug. Der Name „Eva“ stand, zierlich gravirt, auf der Innenseite der Kapsel, und die Kette hatte er von seinen eigenen Haaren flechten lassen.

Trotz allen Verdrusses lächelte er, so oft ihm vorschwebte, wie sehr sich Eva freuen würde. Eine Uhr war so lange schon das Ziel ihrer Wünsche gewesen!

Zwar etwas leichtsinnig hatte er gewirthschaftet, ins neue Jahr nahm er gewiß keinen Thaler mit hinein, aber die Hoffnung auf so viel bessere Zeiten, als es die früheren gewesen, half doch wohl über einige kleine Extravaganzen hinweg.

Er wollte sich auch nicht ärgern. Zunächst den fröhlichen, durch keinen Hauch einer Disharmonie getrübten Abend im Schooße der Seinen, und dann Rendez-vous mit der Geliebten — in stiller Mitternachtsstunde auf den Stufen der Bodentreppe. Was er ihr schenken wollte, sein Portrait im Medaillon, das hatte er ihr nicht in Gegenwart der Tanten gegeben — er konnte es nicht über sich gewinnen, so den glücklichen Augenblick zu profaniren.

Und im Grunde war das auch für Agnes besser. Auf den trostlosen verlorenen Abend folgte wenigstens noch ein halbes Stündchen des ungetrübten Beisammenseins.

Sogleich nach Umzug in das Haus des neuen Prinzipals wollte er dann zum zweiten Male an den Vormund schreiben und ihm mit dem Rechte des Bräutigams auseinandersetzen, wie die Dinge standen. Er wollte für das mißhandelte Mädchen diejenige Freiheit erlangen, welche keinem Menschen bisher entzogen werden darf, ja, er beabsichtigte sogar, den Justizrath Roberti zu einer Reise nach Hamburg direct aufzufordern. Immer schneller wurden seine Schritte; die kleine Kapseluhr tickte mit dem pochenden Herzen um die Wette — mehr und mehr lichteten sich die Wolken des Verdrusses.

Was waren denn auch schlimmsten Falls zwei Jahre? Hatte er nicht deren fünf in dem dunklen alten Hause geduldig verbracht, ohne Klage, ohne Unmuth, nur um der Mutter und Schwester einigermaßen das schwere Loos zu erleichtern?

Liebe kann ja Alles, Alles —

(Fortsetzung folgt.)

tagt. Es wird zunächst nicht zu Einigungsverhandlungen kommen.

— Weltpostmarke? In der Finanzkommission der württembergischen Kammer erklärte Minister v. Soden, er werde bei der Berathung des Postetats auf die Frage der einheitlichen Postwerthzeichen näher eingehen. Wenn, wie beabsichtigt sei, eine Weltpostmarke allgemein eingeführt werde, dann werde sich wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit die Frage einheitlicher deutscher Postwerthzeichen in befriedigender Weise regeln lassen.

Militär und Marine.

— In den höheren Kommandostellen der preußischen Armee sind folgende Personalveränderungen vorgenommen: Generalmajor v. Villaume, stellvertretender Chef im Militärkabinet, ist unter Verleihung eines hohen Ordens zum Chef des Zentraldepartements im Kriegsministerium ernannt. Der bisherige Departementschef Generalmajor v. Bela wurde zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision und Generalmajor v. Woyrsch, bisher Kommandeur der 4. Garde-Inf.-Brig., zum Kommandeur der 12. Division ernannt.

— Den Offizieren und Beamten unserer Marine hat der Kaiser hinsichtlich ihrer litterarischen Veröffenlichungen Erleichleichterungen gewährt. Zugleich hat der Monarch aber die Erwartung ausgesprochen, daß die Offiziere und Beamten aus der Erleichterung erneut Anlaß nehmen werden, bei allen Veröffentlichungen mit besonderem Takt zu verfahren, um Reibungen zu vermeiden und das Wohl der Marine zu fördern.

— Ueber die Einstellung des Prinzen Adalbert, des dritten Sohnes unseres Kaiserpaares in unsere Marine wird aus Kiel berichtet, daß die Feier am Donnerstag Vormittag bei sonnigem Wetter programmmäßig von Statten ging. Um 10 Uhr fand im Beisein des Kaiserpaares, sämmtlicher gerade in Kiel anwesender Mitglieder des Kaiserhauses, der Vorgesetzten und früheren Lehrer, sowie der Mitkadetten des Prinzen an Bord des Panzers „Kaiser Wilhelm II." Gottesdienst und darauf die Vereidigung des Prinzen statt, die Schiffskapelle spielte Choräle. Alsdann begab sich die Festversammlung an Bord des Schulschiffes „Charlotte", wo die Einstellung vollzogen wurde. Lange sprach der Kaiser zu seinem Sohne und dessen Kameraden, für welche Worte Schiffskommandant Büllers dankte. Der Abschied der Majestäten von ihrem Sohne war kurz, aber herzlich. Dann erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaares. „Klar zum Paradiren und Salutiren! Entert auf!" ertönt das Kommando, und während die Flaggen des obersten Marineherrn wieder niedergehen, klimmen die Matrosen der „Charlotte" blitzschnell an den Wanten aufwärts; schnell sind sie oben in den Raaen, und ein dreimaliges kräftiges Hurrah erschallt als Abschiedsgruß. Die Schaluppe mit den Fürstlichkeiten nimmt ihren Kurs rings um das Schulschiff, um ihren Insassen den wundervollen Anblick, den dieses mit seiner vollbesetzten Takelage bietet, recht eingehend zu gestatten. Dann wendet sie sich zurück zum Flagschiff; der erste der 33 Schüsse des Kaisersaluts, den die „Charlotte" nunmehr abgiebt, erdröhnt. Die Feier ist beendet. Majestätisch rollt der Donner an den Höhen entlang, die den Kriegshafen umgeben. Inzwischen sind die Majestäten nach Berlin zurückgekehrt.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom Donnerstag, 18. April.

Am Tisch des Bundesraths: die Staatssekretäre Frhr. v. Thielmann und Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die allgemeine Rechnung für 1897/98 und die endgiltige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1898 werden in erster Berathung der Rechnungskommission überwiesen.

Der Bericht der Reichsschulden-Kommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches über ihre Thätigkeit bezügl. der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, über den Reichskriegsschatz und über das Banknotenwesen wird durch Kenntnißnahme erledigt.

Der Gesetzentwurf betr. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeet und die Leistung im Rechtshilfe im Heere wird auf Grund der in 2. Berathung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse in 3. Berathung ohne Debatte erledigt und in der Gesammtabstimmung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der 2. Berathung des Gesetzenwurfs betr. das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst. Die Berathung wird fortgesetzt mit § 14, welcher im Fall der Uebertragung des Urheberrechts dem Urheber seine ausschließlichen Befugnisse beläßt bezüglich der Uebersetzung eines Werkes in eine andere Sprache oder Mundart, für die Wiedergabe einer Erzählung in dramatischer Form und umgekehrt und für die Bearbeitung eines Werkes der Tonkunst.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) beantragt hinzuzusetzen: „auch für öffentliche Aufführungen eines Werkes der Tonkunst" und ferner, daß die Uebertragung des Urheberrechts besonders und schriftlich erfolgen muß.

Kaiserl. Geheimrath Dr. Dungs bittet, es bei der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung zu belassen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) spricht sich in demselben Sinne aus.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Rintelen (Ctr.) und v. Strombeck (Ctr.) werden die zu § 14 gestellten Anträge abgelehnt und § 14 nach der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso nach kurzer Berathung §§ 15 bis einschließlich 17.

Paragraph 18 bestimmt.

„Zulässig ist der Abdruck einzelner Artikel aus Zeitungen, durch welchen der Sinn nicht entstellt wird und mit Quellenangabe. Unzulässig ist der Abdruck von Ausarbeitungen wissenschaftlichen oder unterhaltenden Inhalts vermischte Nachrichten thatsächlichen Inhalts, und Tagesneuigkeiten dürfen abgedruckt werden.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Die Interessenten aller Richtungen treffen bezüglich dieses Paragraphen in der Ansicht zusammen, daß die Kommissionsbeschlüsse schlechthin unannehmbar seien. Lieber wollen sie noch den gegenwärtigen Zustand behalten. Zumal der Absatz 3 mit seiner unklaren Definition dürfte eine Quelle unglaublicher Streitigkeiten abgeben.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Die Kommissionsbeschlüsse unterscheiden 4 Arten von Artikeln. Zuerst Artikel wissenschaftlichen, technischen und unterhaltenden Inhalts, deren Abdruck ist unzulässig. Der Abdruck von Tagesneuigkeiten und vermischten Nachrichten thatsächlichen Inhalts ist immer zulässig, und der Abdruck von politischen Artikeln ist nur zulässig, wenn der Nachdruck nicht verboten ist. Unter Tagesneuigkeiten versteht man lokale, provinzielle Nachrichten etc. Es giebt in der großen politischen Presse Deutschlands keinen Redakteur, der die Quellenangabe nicht für eine Ehrenpflicht hielte. Eine solche Anstandspflicht durch Strafen zu erzwingen ist gesetzgeberisch unmöglich und praktisch unthunlich. Es widerspricht auch den Interessen vieler Korrespondenzbureaus, und die kleinen Zeitungen würden ohne diese Bestimmung nur aus Quellenangaben bestehen. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Man hat nach diesem Paragraphen zu unterscheiden Feuilleton, eigentliche Artikel des Blattes und vermischte Nachrichten thatsächlichen Inhalts. Was unter jedem dieser Titel zu verstehen ist, kann in der Theorie leicht angezweifelt werden, in der Praxis wird dies kaum geschehen. Der Paragraph ist nicht von uns erfunden worden, sondern schließt sich den jetzt geltenden Bestimmungen des internationalen Rechts an. Der Absatz 1 behandelt die politischen Artikel, der Absatz 2 das Feuilleton und der Absatz 3 die kleinen Nachrichten. Wenn man den ganzen Paragraphen beseitigt, so würden die Zeitungen besser dastehen, als alle Autoren. Der Ausdruck vermischte Nachrichten thatsächlichen Inhalts ist seit dem Jahre 1886 Rechtens nicht nur bei uns, sondern auch bei allen Staaten der internationalen Union.

Abg. Hausmann-Böblingen (südd. Vp.): Man muß unterscheiden zwischen kriminellen Verfehlungen und Anstandsverfehlungen. Das wirksamste Mittel gegen Nachdruck bildet doch die Feststellung des Diebstahls und die Brandmarkung.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Wenn das Gesetz den Nachdruck von Zeitungsartikeln gestattet, so setzt es dabei natürlich ein loyales Benehmen voraus; liegt ein Dolus vor, wird der Sinn entstellt, so ist das natürlich strafbar.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) spricht für die Kommissionsfassung.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) bittet den Absatz 2 zu streichen. Um Scherereien zu vermeiden, müßten bei Aufsätzen wissenschaftlichen oder belletristischen Inhalts überall der Rechtsvorbehalt vorgedruckt sein.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Sattler (natl.) bittet Staatssekretär Dr. Nieberding, Absatz 2 in der Kommissionsfassung anzunehmen.

Abg. Stadthagen (Soz.) schließt sich dem an.

Unter Ablehnung des Antrages Müller-Sagan wird § 18 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 19 erklärt die Vervielfältigung (Abdruck) von Schriftwerken für zulässig in anderen selbstständigen litterarischen und wissenschaftlichen Arbeiten und in Sammelwerken für den Kirchen-, Schul- und Unterrichtsgebrauch.

Abg. Wellstein (Ctr.) beantragt, den Abdruck auch für zuläsig zu erklären, wenn einzelne Gedichte, nachdem sie erschienen, in eine Sammlung aufgenommen werden, die zur Benutzung von Gesangsvorträgen bestimmt ist.

Abg. Dr. Hasse (natl.) beantragt hinter das Wort „Unterrichtsgebrauch" einzusetzen „oder zu einem eigenthümlichen litterarischen Zweck."

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.): In das Gesetz vom Jahre 1870 ist durch einen Antrag der Begriff „eigenthümlicher litterarischer Zweck" aufgenommen worden; er hat aber zu großen Mißverständnissen Anlaß gegeben. Der Antrag Hasse will die Anthologien, Chrestomathien, Kommersbücher u. s. w. schützen, also diejenigen Herausgeber, die die besten Gedichte aus den Werken herausnehmen, sie zusammensetzen und dann stolz an die Spitze des Werkes ihren eigenen Namen setzen, — die die Rosinen aus dem Kuchen herausholen. Eine derartige gewerbsmäßige Räuberei von litterarischen Erzeugnissen können wir nicht unterstützen. Alle Schriftsteller- und Journalisten-Vereinigungen haben sich gegen die Aufnahme dieses Passus in das Gesetz ausgesprochen.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) spricht sich für den Antrag Hasse aus. Weite Kreise des Volkes sind nicht in der Lage sich die Werke unserer Schriftsteller anzuschaffen, und doch ist es gut, sie an der modernen Geistesentwickelung theilnehmen zu lassen; sie erhalten durch diese Anthologien ein Aequivalent. und das ist doch kein unbilliges Verlangen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Bei der Vorberathung des Gesetzentwurfs haben wir sowohl Schriftsteller wie auch Verleger gehört, die sich gegen die Aufnahme eines solchen Passus in das Gesetz ausgesprochen haben. Sehr viele Anthologien kommen ja auf loyale Weise zu Stande und haben eine berechtigte Existenz; sie können auch in Zukunft entstehen, wenn sie sich aus Bruchstücken der gemeinfreien Autoren zusammensetzen und einzelne Dichtungen moderner Schriftsteller mit deren Erlaubniß veröffentlichen. Aber gerade den unloyalen Herausgebern will die Vorlage entgegentreten. Die ausländische Gesetzgebung kennt den Begriff „eigenthümlicher litterarischer Zweck" nicht und deshalb haben wir ihn nicht in das Gesetz aufgenommen.

Abg. Hausmann-Böblingen (Südd. Vp.) spricht sich für den Antrag Hasse aus.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) bittet, es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Der Antrag Wellstein sei nicht überflüssig, auch wenn der Antrag Hasse angenommen werden würde.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) schließt sich dem Antrag Müller-Meiningen an.

§ 19 wird in der Kommissionsfassung angenommen unter Ablehnung der Anträge Wellstein und Hasse.

Die Abgg. Dr. Arendt und Beckh-Coburg bemerken zur Geschäftsordnung, sie hätten mit ihren Freunden gegen den Antrag Wellstein nur darum gestimmt, weil sie die Fragestellung des Präsidenten nicht verstanden hätten.

Präsident Graf Ballestrem: Das thut mir leid, aber wenn vielleicht im Hause größere Ruhe geherrscht hätte, so würden meine Worte verstanden worden sein. An Deutlichkeit meinerseits hat es nicht gefehlt.

§ 20 bestimmt die Zulässigkeit der Vervielfältigung kleinerer Theile einer Dichtung oder von Gedichten geringeren Umfangs nach deren Erscheinen als Text zu einem neuen Werke der Tonkunst in Verbindung mit diesem.

Abg. Beckh-Caburg (fr. Vpr.) beantragt zu sagen: „Zulässig ist die Vervielfältigung, wenn ein Schriftwerk oder ein Theil desselben nach seinem Erscheinen u. s. w.

Abg. Dr. Esche (Natl.) bittet, es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen.

Geheimrath Dr. Dungs schließt sich den Ausführungen des Dr. Esche an.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Kirsch (Ctr.) wird der Antrag Beckh-Coburg abgelehnt und die Paragraphen 20 und 21 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 22 sagt: Zulässig ist die Vervielfältigung, wenn ein erschienenes Werk der Tonkunst auf solche Scheiben, Platten, Walzen, Bänder und ähnliche Bestandtheile von solchen Instrumenten übertragen wird, welche zur mechanischen Wiedergabe von Musikstücken dienen.

Diese Vorschrift findet auch auf auswechselbare Bestandtheile Anwendung sofern sie nicht für Instrumente verwendbar sind, durch die das Werk hinsichtlich der Stärke und des Tones und hinsichtlich des Zeitmasses nach Art eines persönlichen Vortrages wiedergegeben werden kann.

Abg. Träger (fr. Vp.) beantragt den Absatz 2 folgendermaßen zu fassen: „diese Vorschrift findet auf auswechselbare Bestandtheile keine Anwendung."

Abg. Richter (fr. Vp.): Ich hoffe, daß Sie sich der besseren Erkenntniß nicht verschließen werden und den Antrag Träger ablehren werden. (Heiterkeit.) Ich beantrage, im Absatz 2 zu sagen: „diese Vorschrift findet auch auf auswechselbare Bestandtheile Anwendung." Schade, daß man nicht gegen die Klavierstümperei gesetzlich vorgehen kann. Durch die Klavierseuche werden ganze Miethshäuser entwerthet. (Heiterkeit und Zustimmung.) Dagegen sind die Instrumente zu schützen, die in beinahe künstlerischer, jedenfalls korrekter Weise Melodien wiedergeben.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) will unparteiisch in den Bruderzwist der Freisinnigen eingreifen. Er möchte doch aber fürchten, daß wir aus der Scylla an die Charybdis gerathen würden, wenn an Stelle der vielen Klaviere ebenso viele noch leichter zu handhabende Druckklaviere und derartige Instruments treten würden.

Staatssekretär Dr. Niederding: Phonographen fallen meiner Meinung nach unter den ersten Absatz, nicht unter den zweiten Absatz des Paragraphen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Geheimer Ober-Regierungsrath Haus wendet sich gegen den Antrag Träger, der ein einzelnes Urtheil des Reichsgerichts verewigen will. Ueberall behandle man die Instrumente als urheberfrei; thut man das in Deutschland nicht, so fabrizire das Ausland billiger und gerade die Konkurrenz des Auslandes mache sich fühlbar. Unser Export wird auf über 10 Millionen geschätzt, und durch eine solche Bestimmung, wie sie der Antrag Träger bezweckt, geschädigt.

Die Abgg. Stadthagen (Soz.) und Dr. Hasse (Natl.) sprechen für die Kommissionsfassung.

Unter Ablehnung der gestellten Anträge wird § 22 in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß nach $6^1/_2$ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Los von Rom-Bewegung dauert fort. Im nordböhmischen Kirchenbezirk sind in diesem Monat abermals 166 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten.

England und Transvaal. Lord Kitchener meldet, daß Oberst Plumer Bathfond, Oberst Douglos Drolstroom besetzte; was General French treibt, verschweigt er beharrlich. Dagegen wird noch von einer Anzahl kleinerer Gefechte auf verschiedenen Gebieten des Kriegsschauplatzes berichtet, die jedoch ohne Ausnahme bedeutungslos sind. Die englische Regierung hat ein Blaubuch über Südafrika veröffentlicht, in dem sie sich selbst als den unschuldsvollen Engel, die Buren aber als die wahren Kanibalen charakterisirt. Man kennt das und sagt nichts weiter dazu. — In Capstadt sind am 17. d. Mts. nicht weniger als 16 neue Pestfälle vorgekommen, darunter 2 bei Europäern.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 18. April. Eine hohe, aber auch verdiente Strafe verhängte die hiesige Strafkammer über den polnischen Arzt Dr. S. in Lautenberg, der trunken an ein Wochenbett gekommen war und dadurch den Tod der Wöchnerin verschuldet haben soll. Dr. S. erhielt ein Jahr Gefängniß.

* **Graudenz,** 17. Abril. Regierungspräsident v. Jagow ist gestern hier eingetroffen. Um 6 Uhr fand eine gemeinsame Sitzung der städtischen Behörden zu dem Zwecke statt, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten dem Präsidenten vorzustellen. Im Magistrats-Sitzungszimmer begrüßte der Erste Bürgermeister Künast den Präsidenten und führte ihn dann in den Stadtverordneten-Sitzungssaal, wo die Stadtverordneten versammelt waren. Der Präsident hielt hier eine Ansprache, in welcher er u. A. sagte: Ich weiß, daß über verschiedene meiner Charaktereigenschaften, die ich in ihrer Existenz garnicht ableugnen will, von mir in freundlichen und feindlichen Kreisen in gewisser Beziehung übertriebene Mittheilungen meiner Ankunft vorausgeschickt sind. Man behauptet, ich sei ein ausgesprochener Agrarier und hätte autokratische, gewaltthätige Neigungen. Ich entstamme ländlichen Verhältnissen und habe als Landrath und Präsident vorwiegend ackerbautreibenden Bezirken vorgestanden; das macht es erklärlich, wenn ich der Landwirthschaft ein ausgesprochenes Interesse entgegenbringe. Unrecht wäre es, daraus zu folgern, daß ich anderen Erwerbszweigen nicht mit demselben freundlichen Wohlwollen oder gar in unfreundlicher Gesinnung gegenüberstände. Handwerk, Handel, Industrie gelten mir ganz gleich. Auch diese Erwerbszweige mögen die Ueberzeugung haben, daß sie in mir einen vollen Freund besitzen und daß sie meiner Unterstützung sicher sind. Was den zweiten Punkt anlangt, so will ich nicht ableugnen, ich habe selbst das Gefühl, daß ich etwas autokratisch und gewaltthätig veranlagt bin; ich hege die Ueberzeugung, daß es Pflicht der Beamten in den oberen Stellen, besonders in den Aufsichtsbehörden ist, ihre Hand überall zu halten, für Alles zu sorgen. Ich halte es aber auch für das Recht und die Pflicht eines Staatsbeamten, das, was er für nothwendig hält, mit allen Mitteln durchzuführen. Ich bin ein Anhänger und durchdrungen von der großen Bedeutung der Selbstverwaltung, ich bin ein Freund der freien Bewegung innerhalb der Kommunen. Ich werde der Selbstverwaltung also weiten Spielraum gewähren und nur dann einschreiten, wenn es meine Pflicht nothwendig macht. Unsere Beziehungen (zur Stadt Graudenz) sind ja nicht so enge wie die zwischen mir und Marienwerder, meinem Wohnsitz, aber jene Grundgedanken, die ich neulich in Marienwerder äußerte, daß ich den städtischen Behörden nicht nur ein Vorgesetzter, sondern auch ein Freund und Berather sein will, möchte ich auch Ihnen gegenüber wiederholen. Man hat mir gesagt, Graudenz sei der Liebling meines Vorgängers gewesen, und ich habe das bestätigt gefunden. Lieblinge werden meist gut behandelt und leicht verwöhnt, und es könnte leicht dahin kommen, daß Sie sagen, früher war es besser. Ich hoffe, daß das nicht der Fall sein wird. Es wird mir eine besondere Freude sein, wenn die glückliche Entwickelung der Stadt auch unter meiner Thätigkeit sich weiter bilden und vollenden würde." — Aus Anlaß der heutigen Einweihungsfeier der Ober-Realschule haben den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten: Erster Bürgermeister Kühnast, Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein und Realschul-Direktor Grott.

* **Graudenz,** 17. April. Heute wurde das neuerbaute stattliche Ober-Realschulgebäude eingeweiht und seiner Benutzung übergeben. Das in einer Front von über 51 Meter an der Börgenstraße errichtete Gebäude hat ca. 300 000 Mark gekostet. Es präsentirt sich als ein ruhiger, imposanter Ziegelrohbau mit hoher gothischer Giebelkonstruktion und einem sich wirksam abhebenden vorspringenden Mittelbau, der die durch zwei Etagen geführte Aula mit mächtigen Bogenfenstern enthält.

* **Bartenstein,** 17. April. Die Leiche des Staatsanwalts Prezell wurde heute mit der Bahn nach Köslin, dem früheren Wohnort, gebracht.

* **Allenstein,** 17. April. Ein Ehemann, der die Veränderung liebt, ist der Arbeiter Josef Orlowski aus Barwienen. Vor dem Standesamt Schönfelde und in der Kirche zu Schönbrück ging er mit Josefine Piongskowski aus Sophienhof am 16 Oktober 1886 eine Ehe ein, der zwei Kinder

entsprossen. Nach zwei Jahren verließ Orlowski seine Ehefrau und nahm Dienste als Knecht. In Thurau heirathete er darauf die Arbeiterwittwe Marie Katharina Oppalka, der er sich als Junggeselle vorgestellt hatte. Der zweiten Ehe sind ebenfalls zwei Kinder entsprossen. Dann verließ Orlowski seine zweite Frau und kehrte wieder zur ersten zurück, um neuerdings wieder Vater mehrerer Kinder zu werden. Die Doppelehe wurde bekannt und Orlowski heute von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

* **Bromberg,** 17. April. Vor der Strafkammer wurde eine Anklage wegen Diebstahls und Urkundenfälschung gegen den Kellner Karl Thews aus Graudenz verhandelt. Zu Weihnachten v. Js. war er, während er seine Ehefrau in Graudenz zurück ließ, hierher gekommen, um sich, wie er behauptete, eine Stelle als Kommissionär zu suchen; er fand eine solche Stelle jedoch nicht, dagegen will er ab und zu als Lohnkellner beschäftigt gewesen sein. Am 20. Februar d. Js. Morgens gegen 5 Uhr erschien er in dem Kaiserkaffee am Wilhelmsplatz und entfernte sich nach kurzer Anwesenheit unter Mitnahme eines einem Gaste gehörenden Ueberziehers. Am 25. Februar stahl er aus dem unverschlossenen Spinde seiner Wirthin ein Sparkassenbuch über 128,70 Mark, welches deren Schwester gehörte. Mit dem Buche begab er sich auf die Sparkasse und hob von dem Gelde angeblich im Auftrage der Inhaberin des Sparkassenbuchs 50 Mk. ab. In dem ihm vorgelegten Quittungsbuche quittirte er die Empfangnahme dieses Betrages mit dem falschen Namen „M. Doerke." Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. April

§§ [Personalien.] Dem Kreisschulinspektor Skrzeczka in Dt. Eylau ist der Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

Der Polizeiassessor Thomas in Danzig ist unter Beförderung zum Polizeirath an das Königliche Polizeipräsidium in Stettin versetzt worden.

Der Strafanstaltssekretär Dronsch zu Naugard ist zum 1. Mai d. J. an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden.

*[Personalien beim Militär.] Scharch, Oberstlt. beim Stabe des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Versetzung zum Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, mit der Führung dieses Regiments beauftragt. — Rost, Major und Bats.-Kommandeur im 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, unter Beförderung zum Oberstlt., zum Stabe des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. — Scheeffer, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. Nr. 155, zum überzähligen Major befördert und zum Inf.-Regt. Nr. 176 versetzt. — Loosen, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 176, zum Oberleutnant befördert. — Rafalski, Major und Bts.-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 176, unter Beförderung zum Oberstlt. zum Stabe des Füs.-Regts. v. Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, — v. Petersdorff, Major aggreg. dem Inf.-Regt. von Borke (4. Pomm.) Nr. 21, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 176 versetzt.

—* [Der Verein Thorner Kaufleute von 1900] veranstaltet morgen (Sonnabend) um 8½ Uhr Abends im kleinen Saale des Schützenhauses einen Familien-Unterhaltungsabend.

! [Verein „Frauenwohl" Thorn.] Am Mittwoch den 17. d. Mts. fand im rothen Saale des Artushofes die erste Mitgliederversammlung des Vereins „Frauenwohl" statt. Es waren 23 Mitglieder und zwei Gäste erschienen. Zunächst erstattete der Arbeitsausschuß, der mit den vorbereitenden Schritten zur Gründung eines Hilfsvereins für weibliche Angestellte betraut ist, Bericht über seine Thätigkeit. — Darauf wurde beschlossen folgende Resolution an den Reichstag und an den Reichskanzler abzusenden: Die am 17. April 1901 in Thorn tagende Mitgliederversammlung des Vereins Frauenwohl erklärte die in mehreren deutschen Bundesstaaten noch herrschenden Beschränkungen der Frauen im Vereinsrechte für überlebt, uhaltbar und unvereinbar mit der Stellung und den Aufgaben der Frau im zwanzigsten Jahrhundert. Die Versammlung fordert nach Artikel IV 16 der Reichsverfassuug ein einheitliches Vereinsgesetz für das ganze Reich, in welchem für Männer und Frauen volle und unbeschränkte Vereins- und Versammlungsfreiheit garantirt wird. Es ist unwürdig, die Bürger des Deutschen Reiches unter dem Drucke einer politischen Unmündigkeit zu halten, welche die Angehörigen stammverwandter Völker z. B. Englands, der Schweiz, zum Heile ihrer Staatsentwickelung nicht kennen. — Die Mitgliederversammlungen sollen bis auf weiteres jeden Dienstag nach dem 15. des Monats stattfinden. — Der Vorstand wurde durch die Wahl einer zweiten Beisitzerin ergänzt. — Endlich wurde beschlossen, daß vorläufig die Einführung von Gästen zu den Mitgliederversammlungen gestattet werden soll.

+ [Radfahrerverein „Vorwärts."] Trotz des schwindenden Interesses für den Radfahrsport kann der Verein, wie aus den erstatteten Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder bei der gestrigen Generalversammlung hervorgeht, das vergangene Vereinsjahr als ein günstiges bezeichnen, hat doch die Zahl der aktiven Mitglieder zugenommen, die der passiven ist auf derselben Höhe geblieben. Ebenso sind die Kassenverhältnisse trotz der hohen Unkosten für das stattgefundene Kostümfest als gute zu bezeichnen. Von besonderem Werthe für alle Radfahrer ist die durch Agitation des „Vorwärts" erzielte, wenn auch noch beschränkte, Freigabe der linksseitigen Promenade in der Brombergerstraße als Radfahrweg und Aufhebung des Verbots betreffend Fahrens durch die Festungsthore. Durch die vorgenommene Vorstandswahl treten folgende Herren in den Vorstand ein: Heinritzi Vorsitzender, Hellwig dessen Stellvertreter, Freining Schriftführer, Franke Kassenwart und Poller Fahrwart. Die nach Barbarken angesetzt gewesene Ausfahrt findet nächsten Sonntag, den 21. d. Mts. statt.

— [Ueber eine praktische Erfindung für Radfahrer] schreiben die „Danz. Neuest. Nachr.": Wie manchem Radfahrer ist schon ein schöner Ausflug verdorben worden, wenn er unversehens auf einen Nagel oder einen anderen spitzen Gegenstand fuhr, und plötzlich das ominöse Zischen hören mußte, welches ihm anzeigte, daß die Luft aus seinem Pneumatik entwich und seine Fahrt ein jähes Ende erreichte. Zahlreiche Erfindungen sind schon patentamtlich angemeldet worden, welche den empfindlichen Luftschlauch gegen äußere Verletzungen schützen sollten, aber keine hat bis jetzt die Feuerprobe der Praxis bestanden. Jetzt scheint es einem Landsmann von uns, Herrn Friedrich, gelungen zu sein, das Problem zu lösen, und das, was wir zu sehen Gelegenheit hatten, war geradezu verblüffend. Herr Friedrich fuhr mit seinem Rad in einen Haufen von Sohlennägeln, wie sie beim Militär getragen werden, hinein, und trotzdem dies Manöver wohl ein Dutzend Mal wiederholt worden war, blieb der Luftreifen vollständig unverletzt und die Nägel flogen unschädlich bei Seite. Dann wurde ein Brett auf den Boden gelegt, aus dem ein Nagel etwa einen Zoll hoch mit der Spitze nach oben herausragte. Aus dieses Hinderniß wurde glatt überwunden, ohne daß sich die geringste üble Folge zeigte. Herr Friedrich hat den Schutz des Luftschlauches dadurch erreicht, daß er zwischen der Schutzhülle mit dem Schlauche einen Streifen einlegt, der aus Seide und Asbest hergestellt ist. Dieser Streifen wiegt nur 160 Gramm, ist so weich, daß die Elastizität des Reifens nicht im Geringsten aufgehoben wird, und bietet einen derartigen Schutz gegen spitze Gegenstände, daß es uns nicht möglich war, einen Nagel, der aus einem Brett hervorragte, mittels eines starken Drucks durch den Reifen zu treiben. Herr Friedrich hat für seine Erfindung Patent genommen und dasselbe auch in allen Kulturstaaten angemeldet. Gegenwärtig wird seine Erfindung vom Kriegsministerium geprüft.

§ [Zur Hebung der Lehrernoth] werden in Westpreußen besondere Präparandenkurse eingerichtet und zwar für Evangelische in Marienburg und Löbau im Anschluß an das Seminar und in Pr. Stargard im Anschluß an die Präparandenanstalt, für Katholische in Graudenz und in Dt. Krone im Anschluß an die dortigen Präparandenanstalten.

— [Schulbauten.] Bisher wurde bei staatlich unterstützten Schulbauten die Verdingung der Arbeiten den Gemeinden überlassen, welchen auch die Zuschlagsertheilung (nach Beseitigung der vom Kreisbauinspektor gegen die Verdingung etwa erhobenen Anstände) vorbehalten war. Dieses Verfahren hat sich wegen des vielfach zu Tage getretenen Mangels an geeigneten Bauunternehmern nicht bewährt. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Kultus haben deshalb angeordnet, daß die Verdingung aller Schulbauten, zu welchen der Staat Beihilfen gewährt, in die Hand der staatlichen Lokalbaubeamten (Kreisbauinspektoren) gelegt wird, die Zuschlagsertheilung selbst aber fortan der Regierung zusteht.

* [Selbst gestellt.] Der Bäckerlehrling Max Ulmer stellte sich vorgestern der Kriminalpolizei in Danzig und erklärte reumüthig, daß er seiner Zeit in Mocker bei Thorn, wo er in der Lehre war, einem Bäckergesellen aus einem Koffer 58 Mark baares Geld und einen goldenen Ring gestohlen habe. Er habe sich ein Eisenbahnbillet nach Bromberg, dann nach Danzig gekauft und das gestohlene Geld hier allmählich verbraucht.

[Schwurgericht.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung gelangte, betraf den Arbeiter Otto Retzlaff aus Blotto und den Knecht August Kurkowski aus Dembowitz. Beide befanden sich in Untersuchungshaft. Sie waren angeklagt, sich mehrerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten Retzlaff zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß und des Angeklagten Kurkowski zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. Beiden Angeklagten wurde je 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, auf die erkannten Strafen in Anrechnung gebracht. — Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Schutzau. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Dampfmühlenbesitzer Friedrich Sand aus Briesen, Kaufmann Johannes Schnibbe aus Thorn, Apotheker Dr. Moritz Citron aus Thorn, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Rittergutsbesitzer Julius Walzer aus Gut Grodziczno, Rittergutsbesitzer Louis Schwanke aus Swierczyn, Rentner Wilhelm Tiedemann aus Thorn, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn, Prokurist Max Roth aus Thorn, Gutsverwalter Feldkeller aus Kleefelde, Gutsbesitzer Albert von Rekowski aus Niezywieni. Die Anklagebank betrat der Zolleinnehmer August Johannes Kauer aus Pissakrug unter der Beschuldigung, im Jahre 1899 zu Pissakrug durch mindestens 17 Handlungen Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen zu haben und zwar, indem er in Beziehung auf diese Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle bestimmten Bücher unrichtig führte. Die Vertheidigung des Angeklagten hatte Herr Rechtsanwalt Schlee anberaumt. Angeklagter steht seit dem Jahre 1880 im Dienste der Steuerbehörde und ist seit dem Jahre 1897 Zolleinnehmer in Pissakrug. Im Jahre 1899 sollen mit den Getreidehändlern Lichtenfeld aus Koettken und Braun aus Oszick aus Rußland, die beide einen lebhaften Getreidehandel über die Grenze hinweg unterhielten, eng befreundet gewesen sein und er soll die Steuerdeklarationen der von ihnen über das Steueramt Pissakrug nach Deutschland eingeführten Getreidesorten nicht immer richtig vorgenommen haben. Die auf diese Weise dem Fiskus entzogenen Steuer stellt sich in den zur Anklage stehenden 17 Fällen auf etwas über 100 Mark. Kauer bestritt sich irgend wie strafbar gemacht zu haben und behauptete, daß wenn sich irgend welche Unregelmäßigkeiten in der Buchführung herausgestellt hätten, diese auf Irrthümer zurückzuführen seien, wie solche bei dem regen Grenzverkehr an einzelnen Tagen in der Woche sehr leicht hätten vorkommen können. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gefällt.

Auf Montag, den 22. April ist noch die Strafsache gegen die Strickerin Wittwe Ida Kleinfeld aus Briesen und die Schneiderin Wittwe Auguste Mallon aus Königlich Neudorf wegen gemeinschaftlich versuchter Brandstiftung zur Verhandlung anberaumt. Die Vertheidigung in dieser Sache ist Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld übertragen.

Warschau, 19. April. Wasserstand heute 3,54 Meter, gestern 3,35 Meter.

Tarnobrzeg, 19. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,55, heute 3,90 Meter.

* Mocker, 19. April. Der Schützenverein Mocker hält Mittwoch, den 24. April Abends 8 Uhr, in seinem neuerbauten Schützenhause (Besitzer: Herr Birckner) eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Einziehen der Beiträge; Ballotage; Bericht über den Schießstandbau; Vorschläge betreffs Vertretung beim diesjährigen Bundesschießen in Marienwerder und Beschluß über Höhe des Betrages zum Ankauf einer Ehrengabe.

n Aus dem Kreise Thorn, 19. April. (Besitzwechsel.) Das Grundstück der Besitzerwittwe Lau-Grabowitz, von ca. 100 Morgen Größe, ist für den Preis von 21 600 M. in die Hände des Besitzersohnes Friedrich Zühlke-Schwarzbruch übergegangen.

Haus- und Landwirthschaft.

— Landwirthschaftskammer. In der letzten Vorstandssitzung gelangten mehrere Anträge des Verbandsdirektors von Kries-Danzig zur Berathung und zwar a) betr. Einrichtung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation in Thorn. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde darüber kein fester Beschluß gefaßt, sondern der Generalsekretär beantragt, sich zuvor mit Herrn von Kries und den Handelskammern in Thorn 2c. in Verbindung zu setzen und für die nächste Vorstandsitzung eine Vorlage mit Kostenanschlag vorzubereiten; b) Der Vorstand hält die Gründung einer großen westpreußischen Ein- und Verkaufs-Genossenschaft m. b. H. für zweckmäßig, muß aber eine Betheiligung oder Unterstützung mit irgend welchen Geldmitteln ablehnen ebenso wurde zu c) die Gründung einer Genossenschaft m. b. H. zwecks Einrichtung eines Bureau; für landwirthschaftliche Buchführung für nützlich und wünschenswerth gehalten. — Den Vereinen des Rosenberger Kreises wurde eine Beihilfe von 250 Mk. zur Abhaltung einer Fohlenschau bewilligt mit dem Bemerken, daß diese Beihilfe allmählich verringert werden müsse, da die zu Prämiirungszwecken ausgeworfenen nur geringen Mitteln für die im Jahre 1904 in Danzig stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gespart werden sollen. — Der Antrag des Vereins Pr. Stargart betr. Verbesserung des Zuchtstutenmaterials der bäuerlichen Besitzer durch größere Subventionen und längere Kreditgewährung wurde abgelehnt, da die Subventianirung in der jetzigen Höhe (bis 50 Prozent) als ausreichend zu erachten sei. — Schließlich wurden vom Vorstande die Anträge des Vereins Marienwerder B und des Herrn von Schack-Elbing betr. Einrichtung einer Arbeitsnachweisestelle in Anbetracht der nicht gerade ermunternden Erfahrungen, welche andere Kammern damit gemacht haben, abgelehnt. Ebenso ein Antrag betr. Gründung einer großen Genossenschaft aller Nutzgeflügel- und Nutzkaninchenzüchterei Deutschlands.

Vermischtes.

Für eine Preiserhöhung um mindestens 50 p. Ct. (!) hat sich die Barbier-, Friseur und Perückenmacher-Innung zu Berlin in einer einstimmig angenommenen Resolution ausgesprochen. Die Versammlung „erwartet von der Einsicht ihrer Kundschaft, daß sie diese Forderung als gerecht und billig anerkennen und bewilligen wird."

Zur Explosion in der Michaeliskirche in Berlin, bei der 4 Personen verletzt wurden, wird amtlich gemeldet, daß es sich um eine Gasexplosion handelte. Man hatte bereits ein Dynamitattentat angenommen.

Die berühmte Schulreiterin Maria Footit-Doré ist gestorben. Sie war die Stieftochter des Zirkusdirektors P. Busch und 1871 in Hildesheim (Hannover) geboren.

Mit zwei Millionen fort. Aus Leipzig meldet die „Berl. Volksztg.", daß der Inhaber der bekannten Rauchwaaren-Exportfirma S. M. Perlmann, auf dem Brühl 69, Maximilian Perlmann, mit Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig ist. Die Höhe der Verbindlichkeiten beträgt nahezu 2 Mill. Mark.

Das Achilleion, das ehemalige Besitzthum der ermordeten Kaiserin Elisabeth auf der griechischen Insel Korfu steht zum Verkauf, und zwar, wie ein süddeutscher Journalist der „Frkf. Ztg." schreibt, um den Preis von 1 Mill. Fr. Ein außerordentlich billiger Preis für dieses Kleinod.

Einen Aerztestreik haben wir in Deutschland, und in Japan giebt es einen solchen der Richter und Staatsanwälte. Nur unter größtem Druck der Regierung konnten diese Beamten veranlaßt werden, ihre Aemter weiter zu führen. Sie beschweren sich über zu geringes Gehalt, dessen Erhöhung vom Parlament verworfen wurde. Manche Richter erhalten blos 20 Mark pro Woche und der Präsident des obersten Gerichtshofes 8000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. Generaloberst von Hahnke ist von einem heftigen Rheumatismus befallen. Generalarzt Leuthold hat die Behandlung übernommen. Der heutige telegraphische Bericht an den Kaiser besagt, daß keine Aenderung im Befinden eingetreten ist, weder zum Guten noch zum Schlechten.

Berlin, 18. April. Graf Waldersee meldet aus Peking: Verhafteter Chinese ist geständig, Hauptmann Bartsch aus Fremdenhaß von hinten erschossen zu haben, als er allein von Peking zu seiner außerhalb liegenden Kompagnie zurückritt.

Hannover, 18. April. Gräfin Waldersee erhielt vom Kaiser ein Telegramm, worin er seine Freude ausspricht über die glückliche Errettung des Grafen und gleichzeitig den Tod des Generalmajor Groß von Schwarzhoff bedauert.

Peking, 18. April. Der Leichnam des Generals v. Schwarzhoff ist gefunden. Bei den Nachforschungen stieß man zuerst auf Knochenreste, die von dem Hunde des Generals herrühren. Es wird vermuthet, daß General v. Schwarzhoff in der Absicht, seinen Hund zu retten, in das brennende Gebäude zurückkehrte und durch einen niederstürzenden Balken erschlagen wurde. Durch die bisherigen Erhebungen wird der Verdacht der Brandstiftung nicht bestätigt; der Brand ist durch einen Ofen im Anrichtezimmer neben der Küche des Oberkommandos entstanden. Rühmlich betheiligte sich an den Rettungsarbeiten Oberstleutnant Marchand.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. April um 7 Uhr Morgens + 3,74 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 20. April: Vielfach heiter, warm. Später strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 55 Minuten, Untergang 7 Uhr 4 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 35 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 36 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 4.	18. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,95
Preußische Konsols 3%	88,10	88,10
Preußische Konsols 3½%	98,20	98,10
Preußische Konsols 3½% abg.	98,0[illegible]	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,40	88,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,20	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,50	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	95,90
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,00	96,90
Türkische Anleihe 1% C	27,50	27,30
Italienische Rente 4%	96,10	96,10
Rumänische Rente von 1894 4%	77,50	76,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,[illegible]0	184,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	229,50	228,60
Harpener Bergwerks-Aktien	179,10	178,10
Laurahütte-Aktien	214,10	212,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116,50	116,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	166,25	165,75
Juli	167,25	166,75
September	166,50	166,50
Loco in New-York	79¾	79½
Roggen: Mai	143,00	142,25
Juli	143,00	143,25
September	143,50	143,50
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3½%.



Gestern Abend 8¼ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentier

August Grunwald

im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Louis Grunwald.

Thorn, den 19. April 1901.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags ½2 Uhr in Thorn, Hundestraße 9, die Beisetzung am selben Tage Nachmittags 4 Uhr auf dem Kirchhofe in Gurske statt.



Gestern Mittag verschied ganz plötzlich unser liebes

Grethchen

im zarten Alter von 5 Monaten.

Dies zeigen schmerzlich an

Thorn, den 19. April 1901

Ernst Greth u. Frau,
Schornsteinfegermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 12 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstr. 18 aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an der Beerdigung unseres Sohnes

Julius

insbesondere für die trostvollen Worte des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg** an der Bahre des Verblichenen sagen aufrichtigen Dank im Namen der Hinterbliebenen

Adolf Borchardt und Frau.

Verkauf von alt. Lagerstroh.

Montag, d. 22. April 1901,

Nachm. 2 Uhr im Fort Hermann von Salza,
„ 2³⁰ „ im Eisenbahnfort,
„ 3 „ im Kasernement Rudak,
„ 4 „ Hangar östlich,
„ 4³⁰ „ Brückenkopf,
„ 5 „ Hangar westlich,
„ 4³⁰ „ Fort Großer Kurfürst,
„ 6²⁰ „ Fort Winrich von Kniprode.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Stadtsekretärs** (Vorstehers des Generalbureaus) ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden. Bewerber, jedoch **nur Militäranwärter**, welche in allen **Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins

bis zum 5. Mai d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2500 Mark steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis 3250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt. Für die Wahrnehmung der Geschäfte des Protokollführers der Stadtverordneten-Versammlung wird **voraussichtlich außerdem eine Zulage von 360 Mark jährlich gewährt.**

Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und Absehen von einer Probedienstleistung, welche bisher 6 Monate betrug, soll unter Umständen statthaft sein.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, 20. März 1901.

Der Magistrat.

6000 Mark erststellige Hypothek sofort zu cediren. Näheres bei **E. Wendel.**

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am **Montag, den 1. Juli d. Js.**

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Roßarzt a. D. **Brand**-Charlottenburg, Spreestraße 42.

Thorn, den 16. April 1901.

Der Magistrat.



Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken- Breitestr.-Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.



Zu beziehen durch die Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz**, Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden**, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich**, mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901.
Loos à **1,10 Mk.,**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, d. 24. April cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus in Podgorz** aus den Schutzbezirken Karschau, Rudak und Ruhheide

div. Kloben-, Knüppel- u. Reiserholz

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Oberförster.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

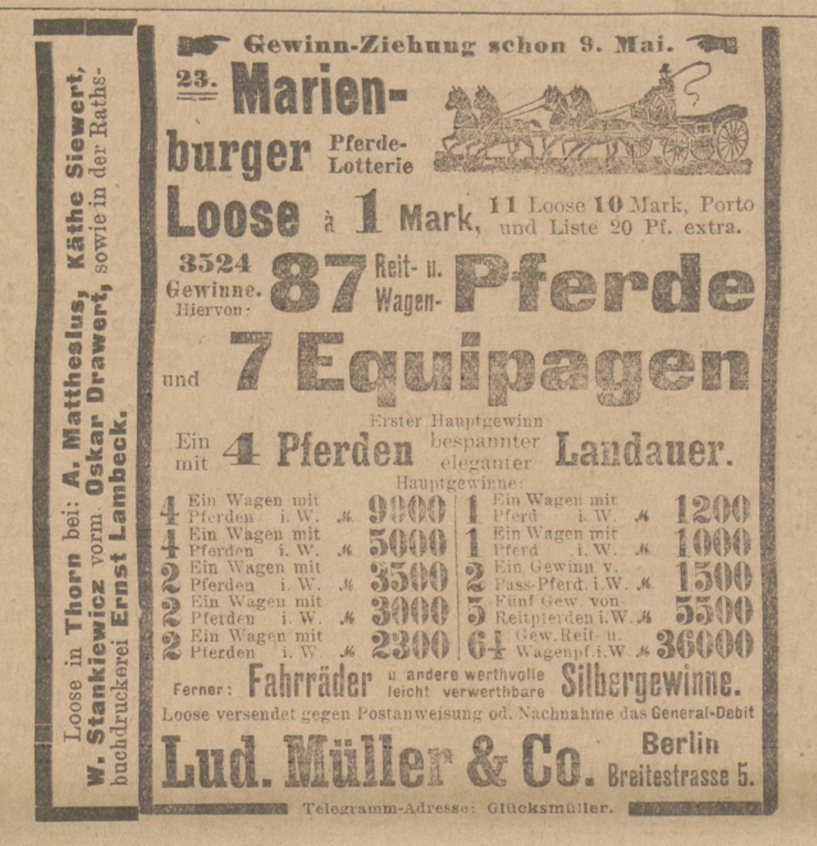
Das zur **Gustav Heyer'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, **Breitestraße Nr. 6**, bestehend aus

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaaren, Haus- u. Küchengeräthen, Kinderwagen, Lampen u. Kronen in reicher Auswahl,

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im April 1901.

Max Pünchera,
Verwalter.



Herm. Lichtenfeld
Elisabethstraße

Räumungshalber

verkaufe bedeutend unter Preis
Kinderkleider von **50** Pf das Stück
Trikot-Knaben-Anzüge
complett von 2 M. an.
Einzelne Knaben-Beinkleider
in Tuch- und Waschstoff.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
E. Krüger in Mocker.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** ꝛc. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt.
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in Thorn
Anders & Co.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Geldsuchende

erhalten sofort geeignete Angebote von
Albert Schindler,
Berlin, SW., 48 Wilhelmstraße 134.

Zuschneider,
Maschinen-Arbeiter
Zwicker

werden sofort zu dauernder Beschäftigung und bei hohem Lohn verlangt

S. J. Scheier, Schuhfabrik,
Landsberg (Warthe.)

Cassirerin,

polnisch sprechend u. der einfachen Buchf. mächtig, die solchen Posten schon bekleidet hat, sucht sofort. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht **Thalstraßen-Ecke 60,**
3 Treppen rechts, Wohnung Nr. 9.

Ich suche zum 22. April cr.

1 großes möbl. Zimmer

oder zwei kleinere Zimmer nahe der Ulanenkaserne. Offerten zu richten an Fähnrich der Reserve **Struve, Hinzenhagen** bei Langhagen, Mecklenburg-Schwerin.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen
Elisabethstraße 20, II.

1 kl. Wohnung an ruhige Miether p. Juli od. früher bill. zu verm. **Schillerstraße 6,** part.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Verein Thorner Kaufleute von 1900.

Sonnabend, den **20. d. Mts.,** Abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses:

Familien-Unterhaltungsabend

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung

des Ortsverbandes der **Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine am Sonntag, den 21. April,** Nachmittags 4½ Uhr **im Victoria-Garten.**

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. **Vortrag** des Herrn Redakteur **Mattiat:** „Welche Gefahren erwachsen dem Arbeiterstande aus den geplanten Getreide-Zollerhöhungen. 3. Innere Angelegenheiten.

Zutritt für Jedermann frei.

Der Vorstand.

Gründlichen Unterricht

im Citherspiel ertheilt
Fräulein **Kabel,**
Brauerstraße 1, rechts, part.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Gesucht

eine Wohnung von 3—4 Zimmer und Zubehör. Offerten unter **A. B. 1920** an die Expedition d. Zeitung.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.

A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark.
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen:

Pferdeställe und Wagenremise.
Erfrag. **Brückenstraße 8,** I. Et.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Miser. Dom., 21. April 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl.
Beichte 9¼ Uhr.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Prediger Arndt.

Evang. Gemeinschaft, Mocker.
Bergstraße 23.
Vormittags 10: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.